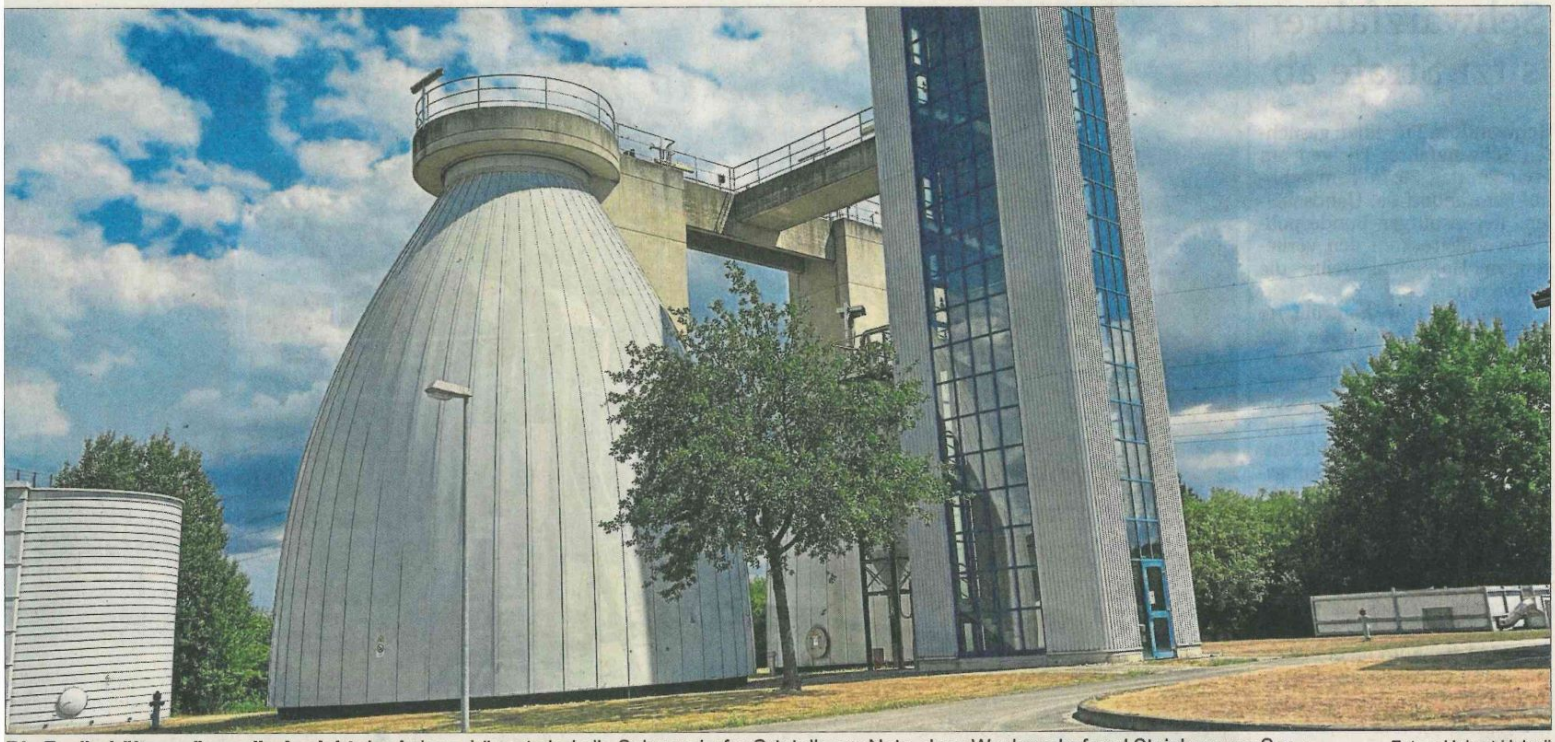

Die Faulbehälter prägen die Ansicht der Anlage. Längst sind alle Schwandorfer Ortsteile am Netz, dazu Wackersdorf und Steinberg am See. Fotos: Hubert Heinzl

Ein Jubiläum, das fast geräuschlos abläuft

Vor 25 Jahren ging die Verbandskläranlage in Schwandorf in Betrieb – Klärschlamm ist Zukunftsthema

Von Hubert Heinzl

Schwandorf. Seit Jahr und Tag arbeitet die Anlage mit ihren zehn Mitarbeitern geräuschlos und zuverlässig – und das ist nicht das Schlechteste, was man sagen kann. Dazu passt, dass die Verantwortlichen wegen der Pandemie auf geballte öffentliche Aufmerksamkeit verzichten. Dabei gäbe es einiges zu feiern. Denn vor 25 Jahren nahm die Verbandskläranlage Schwandorf–Wackersdorf ihren Betrieb auf. Für die Abwasserentsorgung war das nicht nur in der Großen Kreisstadt ein wichtiger Meilenstein.

Marion Steffl, Geschäftsleiterin des Zweckverbands Verbandskläranlage, präsentiert anlässlich des Jahrestags beeindruckende Zahlen. Wie aus einer Presseerklärung hervorgeht, hat die Anlage an der Klärwerkstraße seit der Inbetriebnahme etwa 125 Millionen Kubikmeter Abwasser geklärt, um es nach dem Reinigungsprozess wieder in die Naab zu leiten. Pro Jahr fallen etwa fünf Millionen Kubikmeter Abwasser an. 37.000 Einwohner und zahlreiche Gewerbe- und Industriebetriebe in Schwandorf, Wackersdorf und (seit 2012) Steinberg am See sind über ein kilometerlanges Leitungsnetz mit der Anlage verbunden. Tendenz nach oben, denn im Schwandorfer Stadtgebiet ist der Ausbau noch immer nicht abgeschlossen.

Die Reinigungskosten liegen nach Angaben des Zweckverbands im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre bei 27 Cent pro Kubikmeter. Laut Betriebsleiterin Steffl sind in dem Betrag allerdings nur die Betriebskosten enthalten. Die Investitionen kommen rechnerisch noch obendrauf. Und da ist die Liste lang.

Allein in den vergangenen zehn Jahren wurden nach Angaben des Zweckverbands etwa 2,4 Millionen Euro investiert, die nach einem Schlüssel von 70 zu 30 auf die Mitgliedskommunen Schwandorf und Wackersdorf umgelegt werden. Die Bandbreite der Erneuerungen reicht von der Stromversorgung über ein Blockheizkraftwerk und Photovoltaik bis hin zu einem Sandfanggebläse für das Einlaufhebewerk. Große Investitionen gab es auch in die Klärschlammentwässerung, die als Vorstufe für Trocknung und künftige Verbrennung technisch erforderlich ist. Die Verbandskläranlage sei durch die ständigen Investitionen und laufenden Instandhaltungsarbeiten, die die Mitarbeiter selbst durchführten, in einem hervorragenden Zustand. „Man sieht ihr die 25 Jahre Betriebstätigkeit nicht an", heißt es in der Mitteilung.

Stromverbrauch gesenkt

Wichtig für die Betriebskosten ist natürlich die Energiebilanz der Kläranlage. Hier konnten nach Angaben des Zweckverbands in den vergangenen Jahren wichtige Verbesserungen umgesetzt werden, vor allem beim Stromverbrauch. 2011 lag dieser noch bei 2,2 Millionen Kilowattstunden im Jahr – bei einem Eigenstromanteil von 53 Prozent. Zum Vergleich: Eine vierköpfige Familie verbraucht zwischen 4000 und 5000 Kilowattstunden. Durch bessere Technik wurde der Stromverbrauch auf 1,9 Millionen Kilowattstunden gesenkt und zugleich der Eigenanteil auf 90 Prozent ausgebaut.

Einziger Wermutstropfen: Durch die leistungsstärkeren und effizienteren Blockheizkraftwerke stieg der Gasverbrauch seit 2011 von gut 45.000 auf 126.700 Kubikmeter. Das könnte sich angesichts des horrenden Preisanstiegs beim Gas noch als Achillesferse erweisen. Laut dem neuen Betriebsleiter Johann Fleischmann gibt es aber bereits Überlegungen, wie sich auch hier sparen ließe. Eine der Ideen, die zurzeit diskutiert werden: Der Zweckverband könnte laut Fleischmann künftig nicht nur Wärme, sondern auch Biogas von der benachbarten Anlage der Thechfor Schwandorf beziehen.

Zweites wichtiges Zukunftsthema für die Verbandskläranlage ist die Weiterverarbeitung des anfallenden Klärschlamms, der wegen Gesetzesverschärfungen seit 2015 nicht mehr wie zuvor auf die Felder ausgebracht werden kann. Für eine Übergangszeit wurde er in Braunkohlekraftwerken mitverbrannt, inzwischen wird er in der Anlage beim Müllkraftwerk getrocknet und künftig voraussichtlich in einer Monoverbrennungsanlage in Straubing verbrannt.

Phosphat rückgewinnen

Hier soll dem Klärschlamm spätestens ab 2029 auch das Phosphat entzogen werden – ein wichtiger Grundstoff für die Herstellung von Düngemitteln. Selbst könnte der Zweckverband, bei dem pro Jahr 2500 bis 2700 Tonnen Klärschlamm anfallen, eine Phosphor-Rückgewinnung „nicht wirtschaftlich umsetzen", wie es in der Mitteilung heißt. Der 2015 erfolgte Beitritt zum Klärschlamm-Zweckverband ZTKS soll das Problem lösen. Allerdings liegt der Bau der Verbrennungsanlage derzeit wegen juristischer Einsprüche noch auf Eis.

Trotzdem ist die Geschäftsleitung des Zweckverbands überzeugt: „Rückblickend gesehen war die Entscheidung, dem ZTKS beizutreten, richtig – gerade auch im Hinblick auf die Verpflichtung zur Rückgewinnung von Phosphor aus dem Klärschlamm."

Wichtige Investitionen in die Verbandskläranlage

Trocknung im Bandeindicker

Die Klärbecken werden saniert.

Ein Dekanter ist neu.

Erstes Blockheizkraftwerk: Der Zweckverband investierte im August 2011 rund 145.400 Euro für die Anlage. Sie produziert pro Jahr rund 1,4 Millionen Kilowattstunden Strom.

Becken: Für 108.000 Euro wurden 2013 die Kronen der Klärschlammbecken saniert.

Stromversorgung: Der Umbau der Mittelspannungsanlage Ende 2012 kostete 125.000 Euro.

Zweites Blockheizkraftwerk: Zur Verbesserung der Stromversorgung wurde im Juni 2016 ein zweites Blockheizkraftwerk in Betrieb genommen. Der Zweckverband investierte dafür knapp 610.000 Euro.

Schlammentwässerung: Die teuersten Investitionen nach der Inbetriebnahme betreffen die Entwässerung des Klärschlamms. Im August 2020 wurden dafür ein Dekanter (453.000 Euro) und ein Bandeindicker (179.000 Euro) eingebaut.

Investitionen 2022: Auch in diesem Jahr wurde kräftig investiert: Für einen Betrag von rund 120.000 Euro ließ der Zweckverband einen neuen Turboverdichter einbauen. Für den Austausch der zweiten Mittelspannungsanlage wurden 130.000 Euro fällig.